

Kommunale Wahlen

Wo der Gemeinderat bereits feststeht und wo es am 29. April zu Kampfahlen kommt. 22

Pläne für Asylunterkunft begraben

Nidwalden Der Kanton zieht sein Baugesuch für eine modulare Asylunterkunft in Buochs zurück. Statt Asylsuchenden erhält er anerkannte Flüchtlinge und braucht daher Wohnungen. Was mit dem Land an der Kreuzstrasse passiert, ist noch unklar.

Franziska Herger
franziska.herger@nidwaldnerzeitung.ch

Buochs erhält nun doch keine Asylunterkunft. Der Kanton zieht sein Baugesuch für eine modulare Anlage an der Kreuzstrasse, die 84 Menschen Platz bieten sollte, zurück, wie er gestern mitteilte. Der Grund: Nidwalden werden immer weniger Asylsuchende zugewiesen. Kamen 2015 noch 187 Asylbewerber neu in den Kanton, waren es 2017 noch 58. «Für sie haben wir genug Platz in den bestehenden Unterkünften, etwa im Rozloch in Stansstad, an der Ennetmooserstrasse in Stans und im «Alpina» in Wolfenschiessen», sagt Sozialdirektorin Yvonne von Deschwanden.

Gleichzeitig sei die Zahl der total zu betreuenden Personen im Kanton gestiegen, da der Bund mehr Flüchtlinge anerkennt, die hier bleiben dürfen, heisst es in der Mitteilung weiter. Total lebten momentan 422 zu betreuende Personen in Nidwalden,

davon 236 Asylsuchende und 186 anerkannte Flüchtlinge, hält die Sozialdirektorin weiter fest. Weil sich die Flüchtlinge rasch integrieren sollen, brauchen sie statt Gruppenunterkünften Wohnungen. Diese würden auch benötigt, schreibt der Kanton, da Asylverfahren künftig in den Bundeszentren abgeschlossen werden und die Kantone mehrheitlich statt Asylsuchenden anerkannte Flüchtlinge erhalten sollen. Die in Buochs geplante Unterkunft entspreche daher nicht mehr den aktuellen Bedürfnissen.

45 Wohnungen und 18 Studios bereits gemietet

34 000 Franken Planungskosten habe das Projekt verbraucht, sagt der Nidwaldner Finanzverwalter Marco Hofmann auf Anfrage. «Es stimmt, dass dieses Geld nun eigentlich verloren ist. Gleichzeitig sparen wir aber auch, indem wir nicht bauen.» Die Asylunterkunft hätte 2,2 Millionen Fran-

«Sollten die Asylzahlen rasch ansteigen, könnte der Regierungsrat das Gesuch neu einreichen.»



Yvonne von Deschwanden
Sozialdirektorin

ken kosten sollen. Stattdessen ist nun Wohnraum gefragt. 45 Wohnungen und 18 Studios habe man im Kanton bereits gemietet, sagt Roger Dallago, Vorsteher des

Amts für Asyl und Flüchtlinge, auf Anfrage unserer Zeitung. «Welcher zusätzliche Bedarf künftig besteht, ist noch nicht bekannt.» Die Kosten für die Wohnungen trägt der Bund im Rahmen der Pauschale, die er dem Kanton für jeden Asylsuchenden oder anerkannten Flüchtling bezahlt. Die Wohnungssuche sei nicht schwer, sagt Roger Dallago. «Wir erhalten viele Anfragen von Vermietern.»

Zimmermann freut sich und schielt auf weiteres Land

Ganz in der Schublade verschwinden lassen will man die Pläne für die modulare Asylunterkunft nicht. «Sollten die Asylzahlen noch einmal ähnlich rasch wie 2015 ansteigen, könnte der Regierungsrat das Gesuch neu einreichen», sagt Yvonne von Deschwanden. Bis dahin werde die für die Unterkunft vorgesehene Fläche bis auf weiteres wie bisher an die Zimmermann Transport AG vermietet, schreibt die Regie-

rung. Reto Zimmermann, Geschäftsleiter und Inhaber der Zimmermann Transport AG, der gegen das Baugesuch Einsprache erhoben hatte, ist erleichtert. «Dass wir den Platz jetzt weiter als Lager nutzen können, ist eine tolle Nachricht.» Es sei ihm bei der Einsprache nie um das Asylzentrum an sich gegangen, betont Zimmermann. «Aber wir haben grosse Platzprobleme und sind in einer Notsituation.» Das Baugesuch der Zimmermann Transport AG zum Bau einer Aufbereitungsanlage für mineralische Stoffe im Galgenried (Stans) ist weiterhin hängig, nachdem die Gemeindeversammlung im November eine Planungsinitiative annahm, die das Projekt verhindern könnte (wir berichteten).

Daher schielt Reto Zimmermann auf weiteres Land an der Kreuzstrasse. Bereits heute bereitet die Zimmermann Recycling AG auf dem Nachbargrundstück des Werkhofs, auf dem die Asylunterkunft entstehen sollte, mi-

neralische Stoffe auf. «Wenn wir zu unseren rund 600 Quadratmetern Lagerfläche auf dem Werkhof knapp 3000 Quadratmeter dazukaufen könnten, wäre das Galgenried-Projekt auch in Buochs realisierbar», so der Geschäftsführer. «Damit wären unsere Probleme gelöst.» Man habe dies so beim Kanton deponiert, sagt Zimmermann.

Über die Zukunft des insgesamt 33000 Quadratmeter grossen Areals Kreuzstrasse werde noch entschieden, sagt Justiz- und Sicherheitsdirektorin Karin Kayser. Auf dem Gelände stehen heute zahlreiche Verwaltungsgebäude wie das Gefängnis oder das Strasseninspektorat. «Noch dieses Jahr soll dem Landrat ein Kreditantrag vorgelegt werden, mit dem die künftigen Nutzungen und Optimierungen des Areals ausgelotet werden sollen», sagt Kayser. «Bis dahin können wir nicht über Ideen für die zukünftige Nutzung des Standorts informieren.»

Nextbikes rollen nun auch in Obwalden

Obwalden Caritas Luzern hat gestern die ersten Standorte des Veloverleihsystems Nextbike in Obwalden eröffnet. In Kerns steht nun zudem eine Velowerkstatt, wo unter anderem Erwerbslose diese Velos reparieren.

Robert Hess
redaktion@obwaldnerzeitung.ch

«Wir freuen uns, dass der Weg des Veloverleihsystems Nextbike von Luzern in den Kanton Nidwalden und nun auch nach Obwalden geführt hat», erklärte gestern Caritas-Geschäftsleiter Thomas Thali in Kerns. Anlass dazu war die Eröffnung des Nextbike-Velodienstes Kerns an der Stanserstrasse im «Sand». Hier werden künftig die Service- und Reparaturarbeiten an den rund 200 Nextbike-Velos vorgenommen, die in Ob- und Nidwalden in Betrieb sind.

Der Velodienst Kerns, der auch für die Verschiebung und Versorgung der einzelnen Stationen mit fahrtüchtigen und gewarteten Velos verantwortlich sein wird, bietet acht Arbeitsplätze insbesondere für Erwerbslose, Sozialhilfeempfänger oder Asylbewerber mit handwerklichem Geschick an. Fest angestellter Werkstattleiter ist Roland Liem. Der neue Betrieb in Kerns ist einer von drei Standorten für die Velodienste der Caritas Luzern.

Flexibel, zuverlässig, günstig

In der Zentralschweiz sind heute insgesamt rund 1000 Nextbike-Velos an 200 Standorten unterwegs. «Das Verleihsystem ist dank Manpower flexibel, zuverlässig, günstig und kommt ohne teure Computerstationen aus», heisst es einer Medienmitteilung von Caritas Luzern. Die Ausleihe, inklusive weiterer Informationen oder Tarife, funktioniert per iPhone oder Smartphone.



Werkstattleiter Roland Liem, Marco Fischetto und Oliver Rippstein (v. links) in den «Nextbike»-Räumen. Bild: Corinne Glanzmann (Kerns, 14. März 2018)

Caritas Luzern ist Franchisenehmerin des deutschen Veloverleihsystems Nextbike GmbH, das 2004 in Leipzig gegründet wurde. 2017 wurden in über 100 Städten auf vier Kontinenten 35 000 Fahrräder angeboten.

Eine Win-win-Situation

Mehrmals wurde gestern an der Eröffnung der Velo-Werkstatt

Kerns betont, dass Nextbike eine Win-win-Situation schaffe. Einerseits stehe der Bevölkerung ein einfaches System zur Verfügung, Velos stundenweise zu mieten. Andererseits generiere Nextbike sinnvolle Arbeitseinsätze mit der Möglichkeit zur beruflichen Integration. «In der Velostation erhalten die Erwerbslosen nebst einem gut strukturierten Tagesablauf auch die Möglich-

keit, anspruchsvollere Arbeiten zu erledigen und Verantwortung zu übernehmen», heisst es seitens der Caritas.

Sarnen macht den Anfang

Neben dem Servicebetrieb in Kerns hat Nextbike gestern auch seinen ersten «richtigen» Verleihbetrieb im Kanton Obwalden eröffnet. In der Energiestadt Sar-

nen werden ab sofort an 20 Stationen im Dorf, in Kägiswil und Wilen rund 60 Leihvelos zur Verfügung stehen. Für diese Leistung bezahlt die Einwohnergemeinde rund 30 000 Franken im Jahr. Dafür stehen der Gemeinde einerseits zwei Einsatzplätze für Erwerbslose in der Werkstatt Kerns zur Verfügung. Andererseits können die Einwohner von Sarnen die Leihve-

«Ich würde mich freuen, wenn weitere Obwaldner Gemeinden Nextbike einführen würden.»

Thomas Thali
Caritas-Geschäftsleiter

los mit einem Gutscheincode für jeweils vier Stunden pro Tag gratis nutzen. Weiter können beispielsweise Arbeitgeber ihren Mitarbeitern mit einem eigenen Abo die Nutzung von Nextbike kostenlos anbieten. Auch Touristen und Besucher können Velos ausleihen.

«Ich hoffe, dass unsere Mitbürger die Möglichkeiten von Nextbike rege nutzen und sich in unserer schönen Landschaft oft per Velo bewegen», sagte Gemeindepräsident Jürg Berlinger gestern. Und Caritas-Geschäftsleiter Thomas Thali würde sich freuen, «wenn weitere Obwaldner Gemeinden dem Sarner Beispiel folgen und Nextbike einführen würden».